

NDB-Artikel

Macke, *Helmuth* Maler, * 29.6.1891 Krefeld, † 8.9.1936 Hemmenhofen am Bodensee. (katholisch)

Genealogie

V Ludwig (1855–1914), Wirtsch.prüfer in K., S d. Friedrich August (s. Gen. 1);

M Josephine (1866–1953), T d. Seidenfabr. →Peter Enger (1827–1907) in K.;

Vt →August (s. 1);

- ♂ 1930 Margarethe Barth.

Leben

Die künstlerische Ausbildung M.s begann im Frühjahr 1906 an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Krefeld bei J. H. Prikker, der die neuesten Tendenzen europ. Avantgardekunst vermittelte. M. fand hier in der bewußten Überwindung tradierter Kunstschemata neue, zeitgemäße Gestaltungsmuster, die in ihrer künstlerischen Anwendung die Auseinandersetzung mit der Kunst des Neoimpressionismus, des Fauvismus, der Kunst van Goghs und Cézannes deutlich werden lassen. Der dekorativen und ornamentalen Wirkung der Farbe - in neoimpressionistischen Farbklangen mit einem bei den Fauvisten zu findenden Pinselduktus - galt, zunächst allen formalen Gestaltungsproblemen vorangestellt, sein Hauptinteresse.

1908/09 verließ M. die Krefelder Schule und setzte seine Arbeit als freischaffender Künstler fort. 1909-12 hielt er sich öfters in München und Berlin auf. →Franz Marc, Alexej v. Jawlensky, →Wassily Kandinsky, Gabriele Münter gehörten in München, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Max Pechstein und|Karl Schmidt-Rottluff in Berlin zu seinem Freundes- und Bekanntenkreis. Durch die Auseinandersetzung mit deren Kunst vollzog sich in den Arbeiten M.s ein allmählicher Wandel, der vor allem in einem freieren Umgang mit formbeschreibenden Gestaltungselementen spürbar wird; sein frühes Werk erreichte kurz vor Beginn des 1. Weltkriegs einen Höhepunkt. Kriegseinsatz in Frankreich und Mazedonien, zwei schwere Verwundungen, der Verlust der Freunde →August Macke und →Franz Marc und eine schwere Malaria zu Ende des Krieges prägten die folgenden Jahre. In dieser Zeit entstanden Aquarelle und Zeichnungen, in denen Aufenthaltsorte und Geschehnisse des Soldatendaseins in Landschaft, Vedute und Porträt festgehalten werden.

An die Vorkriegsjahre anknüpfend, setzte M. unter großen Mühen zunächst sein reifes expressionistisches Kunstschaffen 1919 in Krefeld, seit 1920 in Bonn fort. Sein „expressiver“ Neubeginn war jedoch nur von kurzer Dauer. Zahlreichen

Arbeiten bis 1926 ist eine Beruhigung in der Anwendung der Gestaltungsmittel anzumerken; mit einer zunehmenden Befreiung von strengen Konturen geht eine fließendere Form und eine gemäßigte Farbgebung einher. Erste Anzeichen eines in den späten 20er Jahren vollständig abgeschlossenen stilistischen Wandlungsprozesses, der sich in der Rückkehr zum naturalistisch Abbildhaften dokumentiert.

Auf die Verleihung des „Rompreises“ hin hielt sich M. längere Zeit in Italien auf, bis 1930 in Rom, dann mehrere Monate in Ascona, wo er Umgang mit Christian Rohlf und Marianne v. Werefkin pflegte. Bereits im Frühjahr 1931 verließ er die Schweiz. Bis Ende 1932 lebte M. in Krefeld und zog 1933 nach Hemmenhofen an den Bodensee, wo er bis zu seinem Tod (bei einem Bootsunglück) ein zurückgezogenes und bescheidenes Leben führte. – Allzu leicht wurden aufgrund der negativen Beurteilungen der zwischen 1926 und 1936 entstandenen Arbeiten die hervorragenden Leistungen des Frühwerks vergessen, das in besonderem Maße M.s künstlerische Eigenständigkeit innerhalb des „Rhein. Expressionismus“ dokumentiert.

Werke

Interieur, 1909/10 (Bonn, Städt. Kunstmus.);

Selbstporträt mit Palette, 1910 (Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Mus.);

Stilleben mit Zinerarie u. Buch, 1913 (ebd.);

Karussell am Rheinufer, 1924 (ebd.);

Park in Dilborn, 1913 (Privatbes.);

Limburger Dom, 1920 (Privatbes.);

Niederrhein. Landschaft b. Lank, 1926 (Privatbes.);

Selbstporträt mit Pfeife, 1926 (Privatbes.).

Literatur

Ausst.kat. Krefeld 1950, H. M.;

Ausst.kat. Krefeld 1970, H. M., Frühe Gemälde, Aquarelle u. Zeichnungen aus d. Besitz d. Kaiser-Wilhelm-Mus.;

D. Bartmann, H. M., 1980 (P);

Ausst.kat. Münster/Bonn 1984, H. M. (P).

Portraits

Gem., Selbstporträt, 1934 (Privatbes.).

Autor

Burkhard Leismann

Empfohlene Zitierweise

, „Macke, Helmuth“, in: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), S. 618-619
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
